

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 47.

Samstag den 16. Juni 1866.

## Tagesbegebenheiten.

### Schreiben des Kaisers Napoleon an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Drouyn de Lhuys.

In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verlas Herr Rouher den folgenden kaiserlichen Brief:

Aus den Tuilerien, 11. Juni 1866.

Herr Minister!

Im Augenblicke, wo die letzten Friedenshoffnungen zu schwinden scheinen, welche man noch auf die Konferenz setzte, ist es erforderlich, den diplomatischen Agenten im Ausland durch ein Cirkular mitzutheilen, welche meine Regierung geltend machen wollte und das Verfahren, welches sie den kommenden Ereignissen gegenüber beobachten wird. Diese Mittheilung wird unsere Politik in ihr wahres Licht stellen.

Wenn die Konferenz stattgefunden hätte, so würden Sie eine deutliche Sprache geführt haben; Sie würden in meinem Namen erklärt haben, daß ich jeden Gedanken an Gebietserweiterung zurückweise, so lange das Gleichgewicht Europa's nicht gebrochen wird.

In der That könnten wir nur an eine Ausdehnung unserer Grenzen denken, wenn die Karte von Europa zum ausschließlichen Vortheil einer Großmacht verändert würde und wenn Grenzgebiete durch ihren frei ausgedrückten Wunsch die Annexion an Frankreich fordern.

Unter anderen Umständen halte ich es unferem Lande würdiger, jeder Gebietserweiterung den unschätzbaren Vortheil in guter Eintracht mit unsern Nachbarn zu leben, vorzuziehen, indem wir ihre Unabhängigkeit und ihre Nationalität achten.

Von diesen Gefühlen bestimmt und nur die Erhaltung des Friedens im Auge habend, hatte ich mich an England und Rußland gewendet,

um gemeinschaftliche Worte der Versöhnung an die betheiligten Regierungen zu richten.

Das Einvernehmen der drei neutralen Mächte bleibt ein Pfand der Sicherheit für Europa. Sie haben ihre Unparteilichkeit gezeigt, indem sie den Entschluß faßten, die Diskussion der Konferenz auf die brennenden Fragen zu beschränken.

Um sie zu schlichten mußte man offen an sie herantreten, den diplomatischen Schleier, der sie bedeckte, wegziehen und die legitimen Wünsche der Fürsten und Völker ernstlich in Betracht ziehen.

Der Konflikt hat drei Ursachen: die schlechte begrenzte geographische Lage Preußens.

Den Wunsch Deutschlands nach einer politischen Verfassung, die mehr seinem Bedürfnis entspricht.

Die Nothwendigkeit für Italien seine nationale Unabhängigkeit sicher zu stellen.

Die neutralen Mächte konnten nicht beabsichtigen sich in die innern Angelegenheiten fremder Länder einzumischen. Nichtsdestoweniger hatten die Höfe welche an der Constituirungs-Acte des deutschen Bundes Theil genommen haben, das Recht zu prüfen, ob die verlangten Aenderungen die in Europa bestehende Ordnung nicht stören würde.

Was uns betrifft, so hatten wir für die zum deutschen Bunde gehörigen Staaten zweiten Ranges ein engeres Aneinanderschließen, eine kräftigere Organisation, eine wichtigere Rolle gewünscht (Zustimmung); für Preußen mehr Abrundung (homogenität) und Kraft im Norden; für Oesterreich die Erhaltung seiner großen Stellung in Deutschland.

(Mehrere Stimmen: Sehr gut.)

Wir würden außerdem gewünscht haben, daß Oesterreich gegen eine verhältnißmäßige Entschädigung Venetien an Italien credit hätte (sehr gut! sehr gut!); denn wenn es ohne sich

um den Vertrag von 1852 zu kümmern mit Preußen einen Krieg gegen Dänemark im Namen der deutschen Nationalität geführt hat, so schien es mir gerettet, daß es in Italien den gleichen Grundsatz anerkennen werde indem es die Unabhängigkeit der Halbinsel vervollständigt. (Zustimmung.)

Dieses sind die Gedanken, welche wir im Interesse der Ruhe Europas zur Geltung zu bringen versucht haben würden. Heute steht zu befürchten, daß das Schicksal der Waffen allein darüber entscheiden wird. Welches ist die Haltung welche Angesichts dieser Eventualitäten, Frankreich zukommt?

Sollen wir unsere Mißvergnügen kundgeben, weil Deutschland die Verträge von 1815 ohnmächtig findet zur Befriedigung seiner nationalen Zwecke, und zur Aufrechterhaltung seiner Ruhe?

In dem Kriege welcher auszubrechen auf dem Punkte steht, haben wir nur zwei Interessen: die Bewahrung des europäischen Gleichgewichts und die Erhaltung dessen was wir in Italien aufgebaut haben.

Reicht aber die moralische Kraft Frankreichs nicht hin diese beiden Interessen zu beschützen? Wird es nöthig haben zum Schwert zu greifen, damit seine Worte gehört werden? Ich denke, nein. (Neue Zeichen der Zustimmung.)

Wenn ungeachtet unsere Bemühungen die Friedenshoffnungen sich nicht verwirklichen, so sind wir gleichwohl durch Erklärungen der in dem Konflikt betheiligten Höfe gesichert, daß, welches auch der Ausgang des Krieges sein möge, keine der uns berührenden Fragen ohne die Zustimmung Frankreichs gelöst wird.

(Sehr gut! sehr gut!)

Ueiben wir daher in einer aufmerksamen Neutralität und stark durch unsere Uneigennützigkeit, von dem aufrichtigen Wunsche geleitet, daß die Völker Europa's ihre Streitig-

## Feuilleton.

### Jungfer Lottchen.

Der Müller Wilmer war gestorben, aber Niemand betrauerte ihn, denn er war ein alter Haastolz gewesen und ein Geizhals und Menschenfeind dazu. Meistens hockte er in einer kleinen Kammer, die Leute zählte dort den ganzen Tag Geld; denn daß er feinerich sein müsse, konnte sich jeder an seinen zehn Fingern abzählen. Wenn den alten Knappen Justus danach fragten, lachte der und sagte: den ganzen Tag Geld zählen, das möchte Euch wohl selbst gefallen? Es kommt aber nichts dabei heraus, setzte er ernsthaft hinzu, und ich sage Euch, ich möcht's nicht. — Die das hörten, konnten nichts dagegegen sagen, denn der alte Wilmer hatte trotz des Geldzählens nie ein fröhlich Gesicht gezeigt, und Justus, der arme Knappe, war stets vergnügt wie ein König. Justus war es auch, der die Mühle in gutem Credit erblickte, erstens war er ehrlich und megte nicht stärker, als recht war, und dann war er immer guter Laune und hatte für Alt und Jung ein freundlich Wort oder einen guten Rath.

Nach dem Tode des alten Herrn war das ganze Dorf neugierig, wie es sich in der Mühle gestalten würde. Eine Jungfer Lottchen Meienbusch war die Erbin, und obgleich sie sehr weit her war, waren doch die genauesten Berichte über sie im Umlauf. Sie war vater- und mutterlos, sehr reich, jung und wunderschön und mußte drei Tage reisen, bis sie herkam; aber kommen mußte sie, der alte Wilmer hatte es ihr zur Bedingung gemacht hier zu wohnen. Dies Legte verlegte die jungen Burische besonders in Spannung. Mußte Jungfer Lottchen hier wohnen, so lag die Hoffnung nicht weit, sie werde sich auch hier verheirathen; wer aber nun von ihnen der Glücklichsste sein würde? das war die Frage. Die Frau Wolter unten in der Leichmühle war über diese Frage bald hinaus, ihr Wilhelm, ihr einziger Sohn, mußte Jungfer Lottchen freien, die Sache war klar. Beide Mühlen lagen nur zehn Minuten von einander, so lange Wilmer lebte, war immerfort Streit zwischen beiden gewesen, darum mußten beide einen Herrn haben, dann hörte das auf. Dazu war Wilhelm Wolter wirklich der reichste und hübscheste Burische, und manierlich war er über die Maßen. Seine Mutter machte aus ihren Wäusen kein Geheimniß, um all den andern jungen Burischen von vorn herein jede Hoffnung zu nehmen. Die aber

keiten vergessen, und sich zum Zwecke der Civilisation, der Freiheit und des Fortschritts vereinigen möchten, bliden wir vertrauensvoll auf unser Recht und ruhig auf unsere Kraft. (Lange anhaltender Beifall. Große Bewegung.)

Auf dieses, Herr Minister bete ich zu Gott daß er Sie in seinen Schutz nehmen möge.

Napoleon.

**Preußen.** Berlin, 12. Juni. Der österreichische Gesandte Graf Karolyi ist telegraphisch angewiesen, Berlin zu verlassen. Er reist heute Abend ab.

**Ascher's Leben,** 8. Juni. (Ansprache.) Die gestern Abend im Saale des hiesigen Schützenhauses gehaltene Bürgerversammlung, welche außerordentlich zahlreich und zwar von allen Ständen besucht war, beschloß auf den Antrag des Mühlenbesizers Sachse einstimmig nachstehende, sagweise erörterte Ansprache an ihre wählenden Mitbürger in Stadt und Umgegend zu erlassen: „Mitbürger! Das Haus der Abgeordneten ist aufgelöst und gemäß der Verfassung die Wahl einer neuen Vertretung des Landes angesetzt. Am 25. d. M. steht uns die Urwahl, die Wahl der Wahlmänner bevor. Das Ministerium Bismarck setzt voraus, daß unter den jezigen gänzlich veränderten Umständen das wählende Volk ihm eine anders gefommene Vertretung zum Landtage senden werde, als bisher. Die Umstände unserer staatsbürgerlichen und volkswirtschaftlichen Gesellschaft sind allerdings gänzlich verändert. Einem in Wissenschaften, Künsten, Handels- und Gewerbetätigkeit friedlich vorwärtsstrebenden Volke; einem Volke, das von keinem Nachbar in seinen Rechten, und in seinem Besitz bedroht oder gestört war; einem Volke, das kein anderes haßt, kein anderes erobern und unterwerfen will, ist plötzlich statt des Pfluges, des Hammers, der Feder, das Schwert in die Hand gedrückt. Fünfhunderttausend Mann, nicht geworbene Landsknechte, nein, des Landes Kinder, des Volkes hoffnungsvolle Jugend, des Volkes beste Manneskraft, Ehemänner, Familienväter sind, ohne zu wissen, wofür? ohne ein Wort der Zustimmung von Seiten der Ver-

treter ihrer Rechte, unter die Waffen und somit vor das jammervolle Geschick gestellt, daß des Krieges eiserne, zermalmende Würfel über ihre Leiber rollen! — Aus einem durch Ackerbau, Handel, Gewerbebetrieb blühenden Lande, aus einem fröhlich arbeitenden, fröhlich verdienenden, fröhlich genießenden Volke — was ist in wenigen Monaten geworden? — Noth, Kummer, Sorge schwingen ihr trauriges Scepter über ihm. Verzagend blickt der Landbesizer, der Kaufmann, der Industrielle auf sein stodes Geschäft. Verzweifelt geht der widerwillig müßige und brodlos gewordene Arbeiter über die Stätten, die ihm noch vor kurzem Arbeit und Brod gaben und versprochen. — Es ist viel, aber wahrlich nicht zu viel gesagt: Alles schwebt am Rande des Sturzes, und unberechenbar Vieles ist bereits zusammengebrochen und verloren! — Dahin ist der Staat und das Land Preußen gekommen. — — — — — Das Volk verwirft die Politik „Blut und Eisen“; Das Volk verwirft die Politik „Geld nehmen, wo es zu finden“; das Volk verwirft die Verfassungslücken. Mit diesem System wegen seiner offenkundigen Grundsätze, wegen seiner jetzt vor Jedermanns Augen liegenden Folgen kein Friede, kein Vertrag! — — — — — Aber Mitbürger, unser „Nein“ sei auch ein tausend und abertausendfältiges bei der bevorstehenden Wahl! Wenn irgend jemals die Verpflichtung des Staatsbürgers, sein höchwichtiges Recht der Wahl und damit der Einwirkung auf die Geschicke des Vaterlandes mit Eifer auszuüben, eine brennende ist, so gewiß in diesem für unsern Staat, für unser deutsches Vaterland, ja für ganz Europa verhängnißvollen Zeitpunkte. Bei dieser Wahl darf Niemand fehlen, der über seinen Leib und seine Zeit verfügen kann! — Schmach über den Engherzigen, der zu gleichgiltig, zu träge ist, um sich über die Angelegenheiten seines Staates eine begründete Meinung zu bilden! Schmach über den Feigling, der nicht den Muth hat, seine Meinung der lockenden oder drohenden Gewalt gegenüber zu behaupten! Schmach über den Kannegießer und Philister, der alle Tage am Viertische Schwadronirt

und raisonnirt, der aber, wenn es für wenige Stunden die sittlich ernste Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechtes, der Erfüllung einer heiligen Pflicht gilt, sich nicht sehen und hören läßt! — — — — — Mitbürger! wir wünschen wohl, doch fordern wir nicht, daß Alle so wählen wie wir. Aber daß überhaupt Jedermann wählen das fordert die heilige Mutterstimme des Vaterlandes. Und das Vaterland ist in Gefahr! Alle Mannen heran zur helfenden, rettenden That der Wahl! Hoch lebe in Recht und Freiheit, Einheit und Frieden unser theures deutsches Vaterland!“

**Von der Donau,** 11. Juni. In Oesterreich macht man sich allmählig mit dem Gedanken vertraut, daß der Kaiserstaat etwas früher oder später auf den Besitz Venetiens verzichten müsse. Die Hauptschwierigkeit steht eigentlich in dem Auffinden einer Form, welche dieses Aufgeben nicht als einen durch Unfähigkeit der bewaffneten Behauptung abgönthigten Verzicht erscheinen läßt. Aber schlägt auch noch ein eigenthümlicher Gedanke starke Wurzeln, nämlich über das, was dann aus Venetien werden soll. Ein gegnerischer Preußen siegreiches Oesterreich kann auf das bezeichnete Besitzthum verzichten; es wird am besten thun dasselbe als Republik wiederherzustellen, wie es diesen Staat im J. 1797 überkommen hat. Eine Republik Venetiens wird Deutschlands oder Oesterreichs Feind werden, sondern es gäbe einen Kern für ein wahres föderatives Italien; es wüde ein Werk gegen Frankreich werden. Nun kann ich Ihnen mit aller Bestimmtheit sagen, so überraschend Ihnen die Mittheilung vorkommen mag, daß man zu Wien in Kreisen, von denen man es im Publikum gewiß nicht erwartet, mit diesem Gedanken sich für gewisse Fälle recht beschäftigt. Es wäre freilich ein Schicksal für Viktor Emanuel und Napoleon; aber nicht für Solche, welche Kronen und Kränlein bloss vom Tische des Herrn zu nehmen belieben, sondern wo sie solche nehmen zu können glauben.

**Rußland.** Nach der Europe hätte General Murawiew die Verschwörung ent-

ließen sich nicht einschüchtern; denn Frau Wolter war eine Schwägerin und wurde nicht jedes Wort wahr, das sie sagte, und auch eine böse Sieben war Sie und keine wünschenswerthe Schwiegermutter.

### Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen.

Kann dich kein Wetter aus dem Schlafe rütteln?  
Hast du nur Klagen, Volk, ob deiner Noth?  
Muß erst der Sturm der Blüthen beste schütteln,  
Erst Ernte halten der beschworne Tod?  
Es drängt die Zeit, hier hilft kein Zögern, Beten,  
Nur Männer will's und Heldensinn allein,  
Du mußt die Ratter, eh' sie sticht, zertreten,  
Wenn Rettung möglich soll im Lande sein;  
Du mußt dem Heiligsten ein Opfer bringen:  
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!  
O, mög' ein Gott dich jetzt zum Handeln spornen!  
Vielleicht ist blutig schon der nächste Tag —  
Erwache Volk und peitsche mit den Dornen  
Der Rosen sie, die schon ihr Frevel brach!  
Es wird kein redlich Herz auf weiter Erde  
Dir darum grollen, denn die Nothwehr zwingt;  
Du bist nicht sicher mehr an deinem Herde,  
Wenn der Verrath, der Bruderkampf gelingt.  
Du wirst dich müd' im eignen Blute ringen:  
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!  
O, glaube nicht, daß dir Errettung blühet,  
Weil größer sie dir deinen Kerker bau'n  
Und Trost an Trost an dir vorüberziehet —

Sie täuschten oft und schmähtlich dein Vertrau'n.  
Im Strahl der Gnade darf kein Mann sich sonnen;  
Der Freiheit Stern geht seine eig'ne Bahn,  
Und hast du, muthig erst den Weg begonnen,  
So schließen bald sich auch die Schmeichler an.  
So war Gott lebt! es müßte dir gelingen!  
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!  
Der schönsten Gier zeig' deine freie Stirne,  
Den ungebeugten Nacken der Gewalt;  
Zerreiß' das Netz, das mit dem Junterzwirne  
Der Frevel spann, das Laster grau und alt!  
Ein Morgenroth muß unserem Hoffen kommen;  
Der Tag der Rettung wird im Purpur geh'n,  
Und Ränk' und Drohen werden nichts mehr frommen,  
Wenn einig wir aufs gute Recht bestehn.  
O dieser Tag — mög' bald ein Gott ihn bringen:  
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!  
Karl von Gerstenberg.

### Für's Herz.

Herr, ich bleibe stets an dir!  
Obgleich von so vielem Leiden  
Leib und Seel' verschmachtet schier,  
Ist der Geist doch voller Freuden;  
Steht der Tod schon vor der Thür:  
Dennoch bleib' ich stets an dir!

## B a c k n a n g.

In der Post wird  
**von Montag den 25. bis Freitag  
 den 29. Juni 1866**

je von Morgens 8 Uhr an eine bedeutende  
**Fabriz-Versteigerung**  
 stattfinden. Die Rubriken kommen in fol-  
 gender Ordnung vor:

**am Montag den 25. Juni**

Küchengeschirr von Kupfer, Messing, Zinn,  
 Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Glas, Stein-  
 gut, auch allgemeiner Hausrath,

**am Dienstag und Mittwoch  
 den 26. und 27. Juni**

etwa 20 vollständige Bette, Matrazen,  
 Couverte und viele Leinwand, bestehend  
 in Bettüberzügen, Tafel- und Tischtüchern,  
 Servietten und Handtüchern;

**am Donnerstag den 28. Juni**

Schreinwerk, Möblirung von 14 Zimmern,  
 und ein noch gut erhaltenes Billard;

**und am Freitag den 29. Juni  
 Vormittags:**

Faß- und Band-Geschirr von 1 Zmi bis 15  
 Eimer.

Die Liebhaber werden hiezu freundlichst  
 in die Post zu Backnang eingeladen.

Den 14. Juni 1866.

Postmeister  
**Curlin.**

W i n n e n d e n.

## Holz-Verkauf.

Aus dem hofkammerlichen Wald **No-**  
**thenbühl** werden vom Eichenschältschlag  
 gegen gleich baare Bezahlung versteigert,  
 am:

**Freitag den 22. Juni:**

157 Stämme, 10—28 Schuh lang, im  
 mittleren Durchmesser von 6—20 Zoll;

**Samstag den 23. und**

**Montag den 25. Juni:**

87 Klaster Brennholz und 3100 Wellen;

**Dienstag den 26. Juni:**

über 100 Loose im Boden befindliche Stum-  
 pen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim  
 Steinbruch.

Den 13. Juni 1866.

R. Hofkammeramt  
**Kornbeck.**

W i n n e n d e n.

## Garten und Baumguts- Verkauf.

Mein Gärtchen in der Wette (unter dem  
 Stadtpfarrgarten) und mein Baumgut in  
 der Seehalde setze ich hiemit dem Verkauf  
 aus und lade die Liebhaber ein, heute  
 Samstag Abends zwischen 5—6 Uhr Käufe  
 mit mir abzuschließen.

Amtsnotar **Nitter.**

W i n n e n d e n.

Es werden **100 fl.** auf gesetzliche Sich-  
 erheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Bei den wichtigen politischen Ereignissen,  
 die bevorstehen, wird es vielen Lesern der  
 Zeitungen von Interesse sein, schon Abends  
 ihre Blätter zu erhalten, zu deren Abgabe  
 die unterzeichnete Stelle gerne bereit ist.  
 Es ist aber erforderlich, daß die Abholer  
 der Zeitungen bei der Ankunft des Eil-  
 wagens, der um 8 Uhr 5 M. eintrifft,  
 parat stehen, um sie in Empfang zu neh-  
 men, damit der Beamte, bei dem ohnehin  
 sehr angestrengten Dienst, nicht lange hin-  
 gehalten ist.

Dieserjenigen Abonnenten welche dies be-  
 nügen wollen, haben solches hieher anzu-  
 zeigen.

R. Postexpedition  
**Hemshardt.**

Steinach.

## Fabriz-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse des **Jakob  
 Krathwohl** Schreiner von hier wird am  
**Mittwoch den 20. Juni. d. J.**



von Morgens 8  
 Uhr an im öffent-  
 lichen Ausschreib-  
 gegen baare Be-

zahlung zum Verkauf gebracht:

Mannskleider, Leibweißzeug, Bettgewand,  
 Leinwand, Küchengeschirr, Faß und Band-  
 geschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath.

Sodann am nehmlichen Tage Mittags  
 2 Uhr:

Ein vollständiger Schreiner-Handwerks-  
 zeug, etwa 500' tanne Bauholz, 50 Stück  
 eichene Bretter und Bödseiten, 22 Stück  
 5' lange und 22" starke 4' lange Faß-  
 Dauben, 16 Stück tannene Stangen 3  
 Wagen-Wenden, 2 Rube.

Es werden hiezu Liebhaber eingeladen.  
 Den 11. Juni 1866.

Waisengericht.

W i n n e n d e n.

## Heu-Gras-Verkauf.

Nächsten Montag den 18. d. M. Morgens  
 6 Uhr wird das Heugras von dem städti-  
 schen Baumgut im Waiblingerberg von  
 etwa 9 Brtl. in drei Abtheilungen gegen  
 baare Bezahlung im Ausschreib verkauft,  
 wozu die Liebhaber auf das Gut selbst ein-  
 geladen werden

Stadtpflege.

Herdmannsweiler.

## Hochzeits-Einladung.

Da es mir nicht möglich ist, alle meine  
 werthen Freunde und Bekannte zu meiner  
 Hochzeit persönlich einzuladen, so erlaube  
 ich mir hiemit dieselben auf nächsten Dien-  
 stag den 19. Juni ins Gasthaus zum Lamm  
 dahier auf diesem Wege freundlichst einzu-  
 laden.

**Gottlob Bauer** v. Herdmannsweiler,  
 dessen Braut

**Friederike Hauser** v. Winnenden.

Indem ich mich dieser Einladung erge-  
 benst anschließe, empfehle ich mich zu zahl-  
 reichem Besuche bestens

**F. Bernhard** zum Lamm.

als deren Werkzeug Karokoßoff, der den Kaiser  
 ermorden wollte, sich hatte gebrauchen lassen.  
 Die Verschwörer seien meist russische Edelleute  
 gewesen, unter ihnen Fürst Dolgoroff, Be-  
 fehlshaber der Gendarmerie, und General  
 Ischerkoff, der wegen seiner Grausamkeit als  
 Gouverneur von Sytomir bekannt geworden.  
 Im Augenblick des Mordversuchs sollen mehrere  
 hundert Personen in der Stadt sich bereit ge-  
 halten haben, um im Fall des Todes des Kai-  
 sers eine Empörung zu bewirken. Karokoßoff  
 und Dolgoroff haben sich vergiftet, Ischerkoff  
 hält sich versteckt; 273 Personen sind in den  
 Prozeß verwickelt, darunter 8 Staatsräthe und  
 27 andere Beamte. Es sind viele Studenten  
 darunter, auch 19 Frauen.

W i n n e n d e n.

In der Ausschussung des Volksvereins  
 vom 14. Juni wurde zum Vorstand ge-  
 wählt **Hr. Phil. Müller.**

zum Kassier **„ Fr. Mast.**

„ Schriftführer **„ Binz.**

Die monatliche Versammlung wird so-  
 dann vom Ausschuss auf Sonntag den 17.  
 d. d. Nachmittags 4 Uhr im Hirsch festge-  
 setzt.

Auf der Tagesordnung derselben und  
 als Vorträge stehen: **die Aufgabe der  
 Volksvereine während und nach  
 dem Bundeskriege;**

**die letzten Kammerverhandlungen  
 und die daraus hervorgehende  
 Nothwendigkeit einer Verfas-  
 sungsänderung.**

Sodann hat der Ausschuss beschlossen,  
 zu dieser Versammlung nicht blos die Volks-  
 vereinsmitglieder einzuladen, sondern auch  
 alle **Volksmänner** namentlich der Um-  
 gegend aufzufordern, nicht blos selbst  
 dieser Versammlung anzuwohnen, sondern  
 auch in ihrem Kreise — dahin zu wirken,  
 daß möglichst viele dieselbe besuchen.

Für den Ausschuss  
 Schriftführer **Binz.**

## Anzeigen.

W i n n e n d e n.

## Abbitte.

Ich habe vor längerer Zeit im Wirths-  
 haus zum Stern in Winnenden den städti-  
 schen Bauverwalter, Gemeinderath Enklin,  
 von Winnenden in unbessener, durchaus  
 unbegründeter Weise der Veruntreuung an  
 städtischem Eigenthum bezüchtigt, und nehme  
 hiemit jedes von mir damals gebrauchte  
 Wort zurück.  
 Den 5. Juni 1866.

Anwalt **Frauk**  
 vom Burkhardshof.

Gesehen  
 R. Oberamts-Gericht Waiblingen  
 Akt. **Safner.**

W i n n e n d e n.

## Turntrillch

1/2 und 1/4 leine empfiehlt in guter Qua-  
 lität zu billigem Preise.

**W. Bauer.**

### Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauerschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1865/66 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauerschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Zöglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauerschule in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein, und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, dagegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein sowie ein Zeugniß des Gemeindevorstands über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 18. Juli d. J. Morgens 7 Uhr zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 6. Juni 1866.  
K. Centralstelle für die Landwirthschaft; Dppel.



### Korb.

### Wirthschafts Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen, daß er das Gasthaus zum Hirsch käuflich übernommen hat, und eröffnet dasselbe am morgenden Sonntag d. 17. Juni wozu er auf diesem Wege seine Freunde und Bekannte freundlichst einladet.

Ch. Weishaar, Hirschwirth.

W i n n e n d e n .

Am letzten Donnerstag ging hier ein Cigarren-Stuis verloren; der Finder wolle es gegen Belohnung bei der Redaktion abgeben.

W i n n e n d e n .

Ein junger Mensch, der das Sattler-Handwerk lernen will, wird in die Lehre aufgenommen bei  
Sattlermeister Schweyer.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat einen Garbenboden zu vermietben. Schaal, Gerber.

W i n n e n d e n .

Vom Sonntag den 17. Juni an richte ich Unterzeichneter eine Omnibusfahrt folgendermaßen ein:

- 1.) Jeden Tag Vormittag um 7. Uhr von Winnenden nach Waiblingen.
- 2.) Jeden Tag Nachmittag um 4 1/2 Uhr nach Waiblingen.
- 3.) Jeden Tag Vormittag um 10 Uhr 50 M. von Waiblingen nach Winnenden.
- 4.) Jeden Tag Abends um 6 Uhr 28 M. von Waiblingen nach Winnenden.
- 5.) Jeden Tag Vormittag um 5 1/4 Uhr von Backnang nach Waiblingen.
- 6.) Jeden Tag Nachmittag 6 Uhr 28 M. von Waiblingen nach Backnang.

Auffahrt in Winnenden an der Kreuzstraße neben Metzger Schlehner. Absteigquartier in Backnang im Gasthof zur Schwane.

Preise von Winnenden nach Waiblingen und Backnang 15 fr.

von Backnang nach Waiblingen 30 fr. so wie umgekehrt von Waiblingen nach Backnang 30 fr.

Reelle Bedienung wird zugesichert.  
Carl Fried. Heinrich.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat fortwährend gute Steinkohlen zu verkaufen. Wilhelm Kurz, Schmidstr.

W i n n e n d e n .

Die Versammlung der Gewerkschaft findet heute Abend 6 Uhr Rathhaussaale statt.

W i n n e n d e n .

Friedrich Of ist gesonnen seinen Hausantheil im alten Graben, welcher sich für eine kleine Familie eignen würde zu verkaufen.

W i n n e n d e n .

Für gegenwärtige Badempfehle ich meine

### Badhosen

klein und groß, zu geneigter Abnahme freundlichst

J. Hafner.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat einen großen Heubarn, und einen kleineren Heubarn, sowie einen großen Garbenboden zu vermieten. Alt Wohns Bäckers.

Grumbach im Remsthal.

### Weinmarkt.

Am Dienstag den 26. Juni wird der Weinmarkt in bisheriger Weise hier abgehalten.

Die Herren Verkäufer und Käufer werden freundlich eingeladen.  
Den 8. Juni 1866.

Schultheißenamt.

Getreidegattung.	Vorriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.		Bemertungen
				fl.	fr.	
Getreidegattung.				684	16	
Dinkel.	0	207	0	292	18	
Haber.	0	68	0			

  

Getreidegattung.	Vorriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.		Bemertungen
				fl.	fr.	
Getreidegattung.				684	16	
Dinkel.	0	207	0	292	18	
Haber.	0	68	0			

  

Getreidegattung.	Vorriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	Bemertungen
Kernen	3 33	4 30	4 30	2 57	Höchst. Niedst. fr. fr. fr.
Dinkel	4 20	3 18	3 18	4 12	fr. fr. fr.
Haber	—	4 17	4 17	—	fr. fr. fr.
Gemischt	—	3 54	3 54	—	fr. fr. fr.
Einforn	1 10	1 8	1 8	—	fr. fr. fr.
Gerste	1 20	1 16	1 16	—	fr. fr. fr.
Mischl.	1 32	1 28	1 28	—	fr. fr. fr.
Weggen	1 32	1 28	1 28	—	fr. fr. fr.
Ackerbohnen	—	—	—	—	fr. fr. fr.
Erbsen	—	—	—	—	fr. fr. fr.
Linien	1 20	1 16	1 16	—	fr. fr. fr.
Welschkorn	—	—	—	—	fr. fr. fr.
Wicken	—	—	—	—	fr. fr. fr.
Kartoffeln	17	12	12	9	fr. fr. fr.
1 Pf. Butter	26	25	25	24	fr. fr. fr.
1 W. Stroh	18	16	16	15	fr. fr. fr.
1 Ctr. Heu	—	—	—	—	fr. fr. fr.